

I.

V o r t r a g

des Geschäftsleiters

F r a n z P a l a c k y.

Zum ersten Mal mit dem Auftrage beehrt, im Namen des Verwaltungsausschusses Ihnen, hochansehnliche, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! Bericht zu erstatten über die Veränderungen, welche im Ablauf des letzten Verwaltungsjahres sowohl der Personalstand unserer Gesellschaft, als auch der Wirkungskreis, die Sammlungen und das Vermögen des Museums erlitten haben, — erlaube ich mir, zuvörderst Ihre geneigte Aufmerksamkeit für einen kurzen Rückblick auf ihren früheren Stand in Anspruch zu nehmen. Sie haben die Verwaltung unserer Anstalt im vorigen Jahre gleichsam neu organisirt, indem Sie ihr zum ersten Mal ein neues Präsidium gaben, und zugleich drei neue Mitglieder in den Ausschuß beriefen. Es liegt nahe, und gerne gestehen wir Ihnen das Recht zu, daß Sie fragen, nicht ob seitdem überhaupt Etwas Neues bei der Anstalt gewollt und unternommen worden ist, sondern ob Das, was

wir gewollt und unternommen haben, auch Ihren Beifall verdiene. Nun ist aber die richtige Würdigung des Neuen immer zuerst von der Kenntniß des Alten abhängig.

Das böhmische Museum, in demjenigen Zustande, in welchem es von der neuen Verwaltung übernommen wurde, war zum größten Theil das Werk seines ersten Präsidenten, — das Denkmal, welches Graf Kaspar Sternberg sich bei den Böhmen selbst gesetzt hat, die Frucht seiner vieljährigen Studien, der unmittelbare Ausdruck seiner Gesinnungen und Gedanken. Wohin diese letzteren vorzugsweise gerichtet waren, ist Ihnen allen wohlbekannt; oft haben Sie ihn an dieser Stelle in tief sinnigen Worten über alle Gebiete der Naturwissenschaft sich verbreiten, ihre hohe Bedeutung für Staat und Volk, so wie für Menschenbildung überhaupt hervorheben, und sich insbesondere der raschen Fortschritte freuen gesehen, welche in unsern Tagen die Kenntniß der wunderbaren organischen Producte der Vorwelt, nicht ohne seine persönliche Mitwirkung, gemacht hat. So kam es, daß auch unser Museum unter seiner vorwaltenden Pflege, je länger, je entschiedener die Richtung eines naturwissenschaftlichen Instituts nahm, unsere Sammlungen mehr und mehr zu einem Naturalienkabinet sich gestalteten. Auch war dieses Streben von ausgezeichnetem Erfolg begleitet, die Sammlungen erreichten zum Theil einen hohen Grad der Vollendung, und ein Jahr vor seinem Tode erlebte der ehrwürdige Greis noch die Genugthuung, zu sehen, wie der Schatz, den er ein ganzes Lebensalter hindurch mit treuer Liebe, ausdauerndem Fleiße und vielfachen Opfern gesammelt, gepflegt und dem Vaterlande dargebracht hatte, die hohe Weiheprobe der in unserer Stadt zahlreich versammelten deutschen Naturforscher glücklich bestand.

Die neue Verwaltung konnte jedoch nicht umhin, bei Übernahme ihres Amtes zugleich auf die Grundsätze zurück

zu gehen, welche bei der Gründung unseres Nationalinstituts vorgewaltet, und jene Ideen wieder ins Bewußtseyn zu rufen, welche das Museum einst ins Leben gerufen hatten. Es wurden hierüber im Schooße des Verwaltungsausschusses selbst Verhandlungen gepflogen, deren Resultat unser verehrter Präsident Ihnen näher bezeichnen wird. Ihre Folge war die einstimmige Anerkennung mehrerer noch bestehenden wesentlichen Mängel und Gebrechen im gegenwärtigen Zustande des vaterländischen Museums, und zugleich der Wunsch und das Bestreben, diesen Mängeln nach Möglichkeit abzuhelfen. Nach den verschiedenen Gesichtspunkten lassen sich diese Übelstände in zweierlei Kategorien theilen: in die Gebrechen der innern Zustände, und die der äußeren Verhältnisse des Museums. Lassen Sie uns diese letzteren zuerst ins Auge fassen.

Obenan unter ihnen steht die Localität, in welcher die Museumsammlungen seit dem Jahre 1821 sich befinden. Von der Unzweckmäßigkeit der im Hause des patriotischen Kunstvereins auf dem Gradschin für das Museum gemieteten Räume darf ich wohl als Beweis schon den Umstand selbst anführen, daß wir, als Gesellschaft, unsere jährlichen Generalversammlungen, wie von jeher, so auch heute, nicht in ihnen, sondern in diesem den hochlöblichen Herren Ständen gehörigen Saale halten können. Allerdings ist es ehrenvoll für die Gesellschaft, daß sie sich hier versammeln darf, und mit innigem Dank erkennen wir die hohe Bereitwilligkeit der Herren Stände an, uns auch in dieser Hinsicht wohlwollend zu unterstützen: aber dies hebt den wesentlichen Übelstand nicht auf, der darin liegt, daß wir mit Ihnen über unsere Sammlungen nicht in deren unmittelbarer Nähe und Anschauung verhandeln können, und uns daher auf bloße Berichte, auf Worte beschränken müssen. Die Ursache, warum unsere Generalversammlungen nicht im Museum

selbst Statt finden können, erlauben Sie mir kurz und einfach in Folgendem anzugeben: 1) weil wir Ihnen einen so mühsamen und weiten Weg, wie der auf den Gradschin ist, nicht zumuthen wollen; 2) weil die Räume im Museum größtentheils unheizbar, kalt und feucht sind, daher Ihrer Gesundheit in dieser Jahreszeit noch gefährlich werden könnten, und 3) weil es dort auch an den nöthigen Räumen gebricht, eine etwas größere Versammlung zu fassen. Diese scheinbar kleinen Ursachen haben aber auch eine größere, verbreitetere und nachhaltigere Wirkung. Was wir von Ihnen, den nächsten Theilnehmern und Gönnern unsers Instituts, nicht zu fordern wagen, den Besuch der Anstalt, das können und dürfen wir von dem mehr indifferenten Publikum noch weniger erwarten. Es folgt daraus, daß das Museum zwar von allen Reisenden in Prag regelmäßig, daher zahlreich besucht, von den Eingebornen aber um so weniger gekannt und benützt wird. Folglich entspricht die Anstalt ihrem Hauptzwecke, der öffentlichen Benützung, nur in verhältnißmäßig geringem Grade; und in demselben Grade ist auch ihr Gedeihen den Hoffnungen ihrer ersten Gründer wenig entsprechend. Denn das Band, welches sie mit der Nation verbindet, ist bis jetzt offenbar mehr das der bloßen Neugier, als einer innigeren Wechselwirkung und Sympathie. Was ferner die in den Museumsräumen herrschende Temperatur betrifft, so äußert sich dieselbe nicht allein für die Gesundheit unserer Enkoden in die Länge verderblich, sondern zum Theil auch für die Sammlungen selbst. Bei anhaltend feuchtem Wetter können wir die kostbare Bibliothek und Manuscriptensammlung nur mit Mühe vor der Schimmelbildung bewahren; einige Mineralgattungen sind dem Verwittern und Zerfließen ausgesetzt; und den Verheerungen des Bretterschwamms lassen sich nur mit vielem Kostenaufwand Schranken setzen. Doch der bei weitem bedeutendste

Übelstand ist die Unzulänglichkeit der dem Museum in jenem Hause angewiesenen Räume. So unvollkommen und lückenhaft auch bis jetzt ein großer Theil unserer Sammlungen ist, so befinden wir uns doch auch jetzt schon häufig in Verlegenheit, das Vorhandene gehörig aufzustellen, und müssen trotz dem, daß alle unsere Wände bereits mit vollen Schränken bedeckt sind, manchen interessanten Beitrag in schwer zugängliche Behältnisse verschließen. Die Möglichkeit, noch weitere Räume im gegenwärtigen Hause für die Anstalt zu miethen, steht um so weniger in Aussicht, als unser Hauseigenthümer, der patriotische Kunstverein, bei der in jüngster Zeit erfolgten Erweiterung seiner eigenen Thätigkeit, den Wunsch laut werden ließ, sogar von den dem Museum überlassenen Localitäten einige wieder zurück zu erhalten. So erscheint unser Nationalinstitut in jenem Hause einer mächtigen Parasitenpflanze nicht unähnlich, welche die volle Entwicklung der mit ihr verbundenen Schwesteranstalt hindert, ohne dabei selbst zu kräftigem, selbstständigen Leben gelangen zu können.

Es wird Ihnen hienach klar geworden seyn, daß die Frage von der Übersiedelung des Museums in ein näher gelegenes und geräumigeres Gebäude sich je länger, je dringender zu einer Lebensfrage der Anstalt selbst gestaltet, und an Wichtigkeit gegenwärtig alle andern Angelegenheiten der Museumsverwaltung überbietet. Unter solchen Umständen müssen wir uns Glück dazu wünschen, daß die hochlöblichen Herren Stände des Königreichs Böhmen den Vorschlag, auf dem neuen Quai der Altstadt Prag ein großartiges Gebäude, als Monument für den stets hochverehrten Kaiser Franz I. zu errichten, und es dem vaterländischen Museum zur Benutzung einzuräumen, bereits in Verhandlung genommen haben. Der Verwaltungsausschuß hat bei diesem so erfreulichen Ereignisse es für seine Pflicht erachtet, durch kurze Beleuchtung der darauf bezüglichen Verhältnisse in einem

ehrfurchtsvollen Gesuche auch seinerseits zu einer erwünschten Lösung dieser Frage nach Möglichkeit beizutragen, und sieht der hochsinnigen Entschliebung der Herren Stände mit Vertrauen entgegen.

Unter den Gebrechen, welche die neue Verwaltung bei Übernahme des Museums in dessen inneren Zuständen wahrnahm, muß die unverkennbar einseitige Richtung, welche die sehr überwiegenden Verdienste seines ersten Präsidenten ihm gegeben hatten, zuerst hervorgehoben werden. Das Museum sollte, dem Geiste so wie dem Buchstaben seiner Statuten gemäß, »alle in das Gebiet der Nationalliteratur und Nationalproduction gehörigen Gegenstände in sich begreifen, und die Uebersicht alles dessen vereinen, was die Natur und der menschliche Fleiß im Vaterlande hervorgebracht haben«; es sollte namentlich »die Kunstschätze, Naturerzeugnisse und Denkmäler, sowohl der früheren Jahrhunderte, als jene der gegenwärtigen Zeit, sammeln, der Nachwelt aufbewahren, und durch geordnete Aufstellung in einem schicklichen und geräumigen Local der Mitwelt zum nutzbringenden Gebrauch darbieten, um die Wissenschaften, Künste und Industrie im Vaterlande auf alle mögliche Art zu fördern und zu unterstützen.« Diesen Bestimmungen gemäß, bilden die volkshistorischen Sammlungen einen nicht minder wichtigen Bestandtheil des Museums, als die naturhistorischen; gleichwohl erscheint die den letzteren bis dahin zugewendete Pflege außer allem Verhältniß zu den ersteren, die zum Theil sehr vernachlässigt geblieben waren. So enthält z. B. die Bibliothek des Museums, die jetzt im Ganzen an 17000 Bände zählt, in ihrer naturwissenschaftlichen Abtheilung allein an 13000 Bände; der Rest vertheilt sich in alle übrigen Abtheilungen zusammen, die folglich verhältnißmäßig sehr gering besetzt sind. Die Urkundensammlung, die in den Statuten unserer Anstalt eben so wie unter den Bedürfnissen der Geschicht-

forschung obenan steht, zählte im vorigen Jahre erst 4000 Stücke, worunter kaum ein Zehnthheil Originale. Sie müßte daher sogar in den Händen eines Privatmanns als wenig bedeutend gelten; um so weniger entspricht sie den Forderungen, die an ein Nationalmuseum gestellt werden müssen. Die Reste der reichen und eigenthümlichen Kunstblüthe, welche unser Vaterland einst, zumal unter Karl IV, auszeichnete, und ihm einen Platz in der Kunstgeschichte Europa's sicherte, verkümmern gleichsam unter unseren Augen mit jedem Jahre mehr und mehr. Unsere Gesellschaft ist durch ihre Statuten berufen, ihnen aufmerksame Pflege zu widmen, sie zu sammeln, bekannt zu machen und der Nachwelt aufzubewahren: gleichwohl ist in dieser Richtung nur erst sehr wenig von uns unternommen, geschweige denn durchgeführt worden. Und in ähnlicher Weise sind auch noch andere Lücken in großer Anzahl auszufüllen, ehe man wird mit Recht behaupten können, daß unser Landesmuseum seinen nächsten und eigensten Zweck, ein wissenschaftliches Bild von Böhmens Vorzeit und Gegenwart darzustellen, erreicht hat.

Aus diesen kurzen Andeutungen werden Sie, Hochansehnliche! bereits entnommen haben, daß die Museumsverwaltung allerdings manches Neue und Bedeutende anstrebt, daß sie sich bemüht, ihre Aufgabe in umfassenderem Sinne, ja in ihrem vollen Umfange zu lösen, und daß es in ihren Wünschen liegt, das böhmische Museum in allen seinen mannigfaltigen Fächern auf denjenigen Standpunkt zu erheben, auf welchen sich unter und durch ihren ersten Präsidenten, Grafen Kaspar Sternberg, das naturwissenschaftliche Fach großen Theils bereits erhoben hat. Der Ausschuß hat nämlich am 8 Dec. v. J. den Beschluß gefaßt, den historischen, diplomatischen und archäologischen Sammlungen in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit und Thätigkeit zuzuwenden, ohne dabei das Naturalienkabinet irgend vernachlässigen zu wollen. Dem

zu Folge wurde auf die Sammlung von Urkundenabschriften zur Herstellung eines allgemeinen böhmischen Diplomatars eine bestimmte jährliche Summe angewiesen, für die, größtentheils erst zu schaffenden, kunstarchäologischen Sammlungen in der Person des vaterländischen Malers, Herrn Joseph Hellich, ein eigener Custos bestellt, und für dieses Fach überhaupt ein besonderes Comité aus der Mitte der Gesellschaft zu bilden beschlossen. Endlich hat man auch, zur Erzielung einer vollständigeren Aufsicht über die Sammlungen, während der Besuche der Fremden, die zumal im Sommer sehr zahlreich sind, für nothwendig gefunden, zwei Assistenten, die Herren Dr. Ruda und Pfund, nebst einem besonderen Museumspedell anzustellen.

Sollen jedoch die beabsichtigten höheren Zwecke keine bloßen Phantasien bleiben, die gefaßten Pläne nicht eitel in die Luft gebaut seyn, so muß auch für eine entsprechende Grundlage der Mittel zur Ausführung gesorgt werden. Nun läßt zwar aus den dem Museum bis jetzt zu Gebote stehenden Mitteln das eben Angeführte allerdings sich decken, da es noch keineswegs den Stand der ordentlichen Einkünfte der Gesellschaft übersteigt: aber, wenn es einerseits bedenklich ist, ein Institut, das noch lange nicht seine Vollendung erreicht hat, die von Zeit zu Zeit ihm dargebotenen Kräfte immer sogleich wieder absorbiren zu lassen, so können wir andererseits es uns auch nicht verhehlen, daß alle unsere Maßregeln doch kaum für die erste Nothdurft ausreichen, und die vorhandenen Mittel nur eine nach allen Seiten hin vielfach gehemmte und verkümmerte Wirksamkeit gestatten. Noch immer kann die Museumsverwaltung ihrer Pflicht nicht in vollem Maße genügen, und ist genöthigt, nach Zeit und Ort immer nur einzelne Theile derselben zu berücksichtigen.

Um auch diesem Uebel nach Kräften entgegen zu wirken, beschloß der Ausschuß, sich nochmals an die Gebildeten

unseres Volks zu wenden, und ihnen die Zwecke, Bestrebungen und Bedürfnisse unseres Nationalinstituts näher bekannt zu machen. Daher wurde die (hier vorliegende) Schrift »Das vaterländische Museum in Böhmen im Jahre 1842,« — eine kurze Darstellung, wie unser Museum sich nach und nach gebildet hat, und eine Verständigung sowohl darüber, was es bereits ist, als was es noch werden soll — in Druck gegeben, um nicht allein an alle Mitglieder, sondern an alle Böhmen, bei welchen wirksame Theilnahme zu hoffen ist, vertheilt zu werden. Denn wir hegen die angenehme Überzeugung, daß die Zwecke des Museums den Freunden des Vaterlandes nur bekannt zu werden brauchen, um sogleich bei Allen auch die gewünschte Theilnahme und Unterstützung zu finden.

Ich schreite nunmehr zur Berichterstattung über diejenigen Veränderungen, welche im Verlaufe des letzten Verwaltungsjahres im persönlichen und materiellen Zustand des vaterländischen Museums sich ergeben haben.

Der Personalstand unserer Gesellschaft hat seit einem Jahre nur wenige Veränderungen erlitten. Unter den Verlusten haben wir allerdings den Tod eines hochverdienten Mitglieds, des Fürsten August Lobkowitz zu beklagen, der schon bei der Constituirung der Gesellschaft, als Ausschußmitglied und erster Geschäftsleiter des Museums, zu dessen Gedeihen kräftig mitgewirkt hatte. Auch verloren wir aus der Classe der wirkenden Mitglieder die Frau Herzogin von Arenberg, geb. Gräfin Windischgrätz, und Herrn Franz Mira, Stadtdechant in Leitmeritz.

Dagegen traten, durch Erklärungen zu den jährlichen Systemalbeiträgen, ein: in die Classe der wirkenden Mitglieder, Herr Andreas Haase, Buchdruckerei-Besitzer in Prag; in die Classe der beitragenden: die Herren Wenzel Weith und Moritz Ritter von Henikstein, Gutsbesitzer; Herr

Friedrich Kittl, Oberamtmann in Worsitz; Herr Stanislaus Jos. Z a u p e r, Gymnasialpräsekt in Pilsen; Herr Jos. Mirowit Pohorely, Kaplan in Turnau, und Herr Anton Vincenz K e b e d a, Landesprivil. Gewehrfabrikant in Prag.

Die Mineralien- und Petrefactensammlungen des Museums erhielten im verflossenen Jahre an einzelnen Beiträgen 6 Lieferungen: nämlich, eine Partie sogenannter Pseudometeoriten von Ivan in Ungarn, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich; eine Partie der neu entdeckten Erbsen- und Sprudelsteine von Herrn Kaufmann Knoll in Karlsbad; eine Suite von Manganerzen aus dem Braunsteinbergwerke zu Platten, vom Herrn Bergverwalter Matiegka; dann eine Partie von Petrefacten von Nikolsburg in Mähren von Herrn Grafen Joseph Dietrichstein, ein Petrefact von Hrn. Grafen von Ledebour, und eine ansehnliche Partie von Petrefacten aus verschiedenen Gegenden des Berauner Kreises, von Hrn. Kreishauptmann Ignaz Hawle, unter ihnen mehrere werthvolle und seltene Exemplare. Durch die Güte des Hrn. Präsidenten Grafen Kofitz und die Beiträge des Custos Zippe erhielt die systematische Mineraliensammlung einen Zuwachs von 89 Exemplaren. Custos Zippe sammelte ferner auf seiner Bereisung des Laborer Kreises und in einigen andern Gegenden Böhmens 200 Stück Felsarten, welche der vaterländisch-geognostischen Sammlung einverleibt wurden. Die bereits im vorigen Jahre erwähnte Lieferung von 2 Kisten Felsarten und Petrefacten der Gegend von Bilin, welche Dr. Reuß einsandte, konnte erst im Verlauf dieses Jahres eingereicht werden. Sie zählt gegen 200 Stück, und ist besonders werthvoll, da sie die Reihen von Felsarten des in geognostischer Hinsicht höchst interessanten Mittelgebirgs ergänzt, und vieles von Petrefacten enthält, wovon früher noch nichts im Museum vorhanden war.

Der Stand der botanischen Sammlungen hat seit einem

Jahre keine Veränderung erlitten, indem für diese Abtheilung des Museums kein neuer Beitrag eingegangen ist. Die Ordnung, Bestimmung und Einschaltung des vorhandenen allgemeinen Herbars wurde im Laufe dieses Geschäftsjahres von dem Custos, Prof. Karl Presl, eifrig fortgesetzt und zu Ende geführt. Der dieses Herbar betreffende Katalog ging gleichen Schritt und wurde auch geschlossen. Er weist nun die Summe von 3235 Gattungen und 20019 Arten aus.

Auch unser zoologisches Cabinet hat nur einen unbedeutenden Zuwachs erhalten. Unter den sechs für dieses Fach eingelangten Lieferungen sind die von Dr. Schmidt-Göbel dargebrachten indischen und europäischen Kerfe und Conchilien, und ein vom Fürsten Camill Rohan eingesendeter Löffelreihher besonders zu erwähnen. Von dem Custos dieser Sammlungen, Hrn. Corda, wurde in verflossenem Jahre der Katalog der Skelette und Zähne, so wie der Reptilien des Museums verfaßt, und an 400 Species Conchilien bestimmt.

Für die ethnographischen Sammlungen gingen nur 6 meist unwichtige Gegenstände ein.

Für das Münzcabinet: vom Hrn. Präsidenten Grafen Nostiz ein der Museumsammlung noch fehlendes Goldstück von Kaiser Rudolph II.; durch anderweitige Geschenke 177 meist auswärtige Silber- und 127 Kupfermünzen und Medaillen, und in unedlem Metall 4 St., daher der Zuwachs im Ganzen 309 St. beträgt.

Der im vorigen Jahre verstorbene Herr Mathias Edler von Arator hatte durch letztwillige Verordnung seine ganze in Wien befindliche Gemäldesammlung unserm Museum mit der Bedingung vermacht, daß sie als eine von Aratorsche Stiftung angenommen und beibehalten, daher nichts davon veräußert werde. Obgleich die Anlegung einer allgemeinen Bildergallerie nicht unter die eigenthümlichen Zwecke des Museums gehört, und zu ihrer Aufstellung im Museum auch

kein Raum vorhanden ist: so erklärte der Verwaltungsausschuß, um den guten Willen des Verstorbenen zu ehren, sich dennoch bereitwillig, eine Auswahl des Besseren aus jener Sammlung unter der testamentarischen Bedingung anzunehmen. Das einstimmige Urtheil dreier der competentesten Kunstrichter in Wien, welche sich diesem Geschäfte zu unterziehen die Gefälligkeit hatten, bestimmte jedoch den Ausschuß, dem Legate lieber gänzlich zu entsagen, da sich aus jener Sammlung keine Auswahl von Gemälden treffen ließ, die würdig gewesen wären, als Kern einer erst zu bildenden Nationalgallerie für alle Zukunft aufbewahrt zu werden.

In Abbildungen, Landkarten und Plänen wurden in das Museum 82 St. eingeliefert. Für das Archiv kamen nur 6 Urkunden ein. Doch steht diesen Fächern jetzt eine ansehnliche Vermehrung bevor, sowohl durch die von dem Custos Hrn. Helliich zu unternehmenden kunstharchäologischen Excursionen im Lande, als auch durch die bereits eingeleitete Copirung alter böhmischer Urkundenbücher auf Kosten des Museums. Auch sehen wir der Schenkung des auf Kosten der hochlöblichen Herren Stände bisher gesammelten, ohngefähr 2000 Urkundenabschriften zählenden Diplomatars entgegen, in welchem namentlich die ältesten bis jetzt bekannten vaterländischen Urkunden bis zur Mitte des XIII. Jahrh. herab ziemlich vollständig enthalten sind.

Die Handschriften des Museums erhielten einen Zuwachs von sechs Bänden. Wir bemerken darunter die von unserm Herrn Präsidenten gekaufte und der Anstalt geschenkte sogenannte Dpatowicer Handschrift einiger, zum Theil bisher unbekannten Werke des ausgezeichneten böhmischen Schriftstellers Thomas von Štitny aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts; dann eine vom verstorbenen Mitgliede Joseph Seydl verfaßte und dem Museum vermachte »Kronika wšech pamatnostj města Berauna«; endlich die

von unserm Kanzellisten Hulakowsky verfertigte sehr fleißige Abschrift eines bisher unbekanntem, der Versdorffschen Bibliothek in Budissin gehörigen böhmischen Manuscripts vom J. 1448, dessen Inhalt für die Kenntniß der inneren Geschichte Böhmens zum J. 1420 von Bedeutung ist.

Für die Bibliothek wurden seit der letzten Generalversammlung 258 Bände, meist Fortsetzungen naturhistorischer Werke, und darunter einige Prachtausgaben, angekauft. Durch Geschenke giengen 178 Bände ein; worunter sich wieder ein von dem Herrn Präsidenten dargebrachtes Exemplar der Prachtausgabe von Boissierée's Geschichte und Beschreibung des Domes von Köln auszeichnet.

In die Spitze desjenigen Comité's, welches der Verwaltungsausschuß, dem §. 12 (lit. f.) unserer Grundgesetze gemäß, für die Pflege der vaterländischen Kunstarchäologie zu bilden beschlossen hat, tritt, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, unser Ausschußmitglied, Graf Franz Thun. Da jedoch die Organisirung dieses Comité's noch im Zuge ist, so verschieben wir die näheren Angaben darüber bis zu deren Vollendung.

Die Leitung des zur wissenschaftlichen Pflege der böhmischen Sprache und Literatur niedergesetzten Comité's hat nach dem Austritt des Herrn Johann Grafen Kolowrat-Krakowsky, das Ausschußmitglied Herr Ritter von Neuenberg übernommen. Nachdem Ihr gütiges Vertrauen mich in den Verwaltungsausschuß berufen, und dieser mir wieder die Besorgung seiner Geschäfte anvertraut hatte, mußte dieses Comité sich durch Aufnahme neuer Mitglieder verstärken; es wurden daher in dasselbe die Herrn Paul Jos. Šafárik, Wenceslaw Hanka und Graf Leo Thun gewählt, und vom Ausschusse bestätigt. Die Geschäfte dieses Comité besorgte im vorigen Jahre Prof. Johann S. Presl; die Kassaführung dabei übernahm mit dem Anfang dieses Jahres, aus

besonderer Gefälligkeit, der Doctor der Rechte und Landesadvokat Hr. Joseph Fritsch. Die Zahl der Stifter des unter dem Namen Matice bekannten besonderen Museumsfonds war mit dem Schlusse des Jahres 1841 auf 552 Individuen und 15 Corporationen gestiegen; davon besaßen 466 das statutenmäßige Recht, mit Freieremplaren der vom Comité herausgegebenen Werke theilhaft zu werden. Das Stammkapital der Matice hat sich im Laufe desselben Jahres von 18448 fl. 13 kr. auf 19166 fl. 4 kr. C. M. erhoben; die Einnahme an verwendbaren Geldern betrug 2551 fl. 2 $\frac{1}{2}$ kr. Mit einem Aufwand von 1366 fl. 31 kr. bestritt das Comité den Druck sowohl der Museumszeitschrift, als der gesammelten kleinen Schriften des Veterans unserer neuböhmischen Literatur, Herrn Joseph Jungmann; welche beide Werke an die Stifter des Fonds vertheilt wurden. Der Werth der am Schlusse des Jahres vorhandenen Verlagsartikel betrug 1655 fl. 3 $\frac{1}{2}$ kr. C. M.

Hinsichtlich des anderweitigen Vermögens der Gesellschaft ergibt die zur Revision vorbereitete Rechnung für das Jahr 1841 folgende Resultate:

In Einnahmen werden verrechnet

1) Rest vom Jahre 1840	57892 fl. 43 kr.
2) Größere Beiträge d. wirkenden Mitglieder	2311 » — »
3) Kleinere und gesammelte Beiträge	253 » 36 »
4) Interessen von Activcapitalien	2473 » 24 $\frac{1}{2}$ »
5) Erlös aus Verlagsartikeln	5 » 40 »
6) Zur Anschaffung von Fortsetzungen der einst von Grafen Kaspar Sternberg für das Museum gekauften Werke übergab sein Erbe Graf Zdenko Sternberg einen besondern Beitrag von	100 » — »
Summa der Einnahme	<u>63036 fl. 23 $\frac{1}{2}$ kr.</u>

Die Ausgabe betrug dagegen:

1) An Miethe und Steuern	325 fl. 48	fr
2) An Besoldungen	2062 » 36	»
2) Auf Ban und innere Einrichtung	46 » 16 $\frac{1}{4}$	»
4) Auf die Sammlungen wurden (mit Einschluß des vom J. 1840 herrüh- renden Restes) verwendet	2566 » 51	»
5) Zu Verlagsartikeln	111 » 41	»
6) Auf Heizung, Beleuchtung, Kanzlei- und andere kleine Ausgaben	217 » 19	»
7) An Quartierbeitrag für Hrn. Custos Prof. Preßl	80 » —	»
8) An Erbsteuerbetrag nach dem Grafen Kaspar Sternberg für die Jahre 1839 bis 1841	60 » —	»
9) An abgeschriebenen uneinbringlichen Rückständen	120 » —	»
Summa der Ausgabe	<u>5590 fl. 31 $\frac{1}{4}$ fr.</u>	

Die Ausgabe vom Empfang abge-
zogen, gibt für das J. 1842 einen Rest von 57445 fl. 52 $\frac{1}{4}$ fr.
welcher folgendermaßen verwiesen wird:

an Staatspapieren	9150 fl. 29 $\frac{1}{2}$ fr.
» versicherten Capitalien	46108 » 24 »
» Rückständen	1105 » 37 »
» Kassabaarschaft am Schlusse des Jahres	1081 » 21 $\frac{3}{4}$ »
Summa wie oben	<u>57445 fl. 52 $\frac{1}{4}$ fr.</u>

Die Vergleichung dieses Restes mit dem vorjährigen erigt zwar ein scheinbares Deficit von 446 fl. 50 $\frac{3}{4}$ fr. Da jedoch in der oben angeführten Ausgabe auf die Sammlun-
gen auch ein noch vom J. 1840 herrührender Passivrest von

1464 fl. gedeckt worden ist, so stellt sich in der Wirklichkeit eine Vermehrung des Vermögensstandes im verfloßenem Jahre um 1017 fl. 9 $\frac{1}{4}$ fr. C. M. heraus, wenn wir nämlich auf die so eben genannten Rückstände, von welchen 314 fl. auf die größeren Beiträge des Jahres 1841, das Ubrige auf den Rest vom J. 1840 zu berechnen kommen, keine Rücksicht nehmen; denn im gegenseitigen Falle würde sich der reine Vermögensstand des Museums am Schlusse des Jahres 1841 nur auf die Summe von 56340 fl. 15 $\frac{1}{4}$ fr. C. M. belaufen.

Diese mit jedem Jahre steigende Summe der Rückstände macht, im Interesse der H. H. Mitglieder eben so wie des Museums, eine Maßregel zur Abhilfe wünschenswerth. Ihr Anwachsen dürfte wohl vorzüglich dem Umstande zuzuschreiben seyn, daß bisher die Mehrzahl der Mitglieder ihre Beiträge selbst an die Cassa abzuführen genöthigt waren. Um sie dieser Nothwendigkeit zu überheben, wird in Zukunft, nach dem Beispiele anderer Vereine, der Museumspedell die subscribirten Beiträge an bestimmten Tagen selbst bei den in Prag wohnenden Mitgliedern, so wie bei den hiesigen Agenten der Auswärtigen, zu erheben kommen. Sollte im Übrigen irgend ein Mitglied, welches sich zu bestimmten jährlichen Beiträgen verpflichtet hat, dieser Verpflichtung, auch nach erfolgter Erinnerung, drei Jahre nach einander nicht nachkommen, so wird dies als ein Austritt aus der Gesellschaft angesehen, und der betreffende Rückstand auch alsogleich gelöscht werden.

Es ist dies die letzte Maßregel, welche der Verwaltungsausschuß, zur Herstellung einer festen Ordnung in den Geschäften, für jetzt treffen zu müssen geglaubt hat. Wir hegen die volle Zuversicht, daß auch Sie, verehrte Mitglieder und Theilnehmer! dieses Streben nach erhöhter Wirksam-

keit, welche ohne eine entsprechende Ordnung nicht denkbar ist, nicht nur billigen, sondern auch nach Kräften unterstützen werden. Nur auf diese Art können wir insgesammt hoffen, dem patriotischen Ziel unserer Gesellschaft rascheren Schrittes uns zu nähern, und das Beste des Vaterlandes so wie die Ehre unserer Nation wirksam zu fördern.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [1842](#)

Autor(en)/Author(s): Palacky Frantisek (Franz)

Artikel/Article: [I. Vortrag des Geschäftsleiters Franz Palacky 3-19](#)